



Viel versprechender Blick auf ein Walliser Schlüsselloch.

Der Rote und der Rosé

In dieser Ausgabe setzen wir unsere Erkundung des Weinlands Wallis fort, die in Pauli Cuisine 05/2007 mit der Beschreibung der weissen Rebsorten begann. Gegenstand der Betrachtung sind rote Rebsorten und die Weine, die aus ihnen gekeltert werden.

Von Lisanne Christen*

Bereits zu Zeiten, als die Importbeschränkungen für Weisswein noch hohe Hürden setzten, um die einheimische ursprünglich weissweinlastige Weinwirtschaft zu schützen, verschob sich das Interesse der Weinkonsumierenden zugunsten der roten Weine. 1980 waren 35 Prozent der Walliser Rebflächen mit roten Sorten bestockt, was damals als hoher Anteil galt. Anfang der 1990er-Jahre holten die Rotweine die Weissweinproduktion ein. Im zurückliegenden Jahrzehnt stieg der Rotweinanteil

auf 60 Prozent, obgleich 60 Prozent aller Walliser Rebsorten weisse Sorten sind! Von der letzten Weinernte 2007 wurden rund 16 Millionen Liter Weisswein und fast 24 Millionen Liter Rotwein gekeltert. Rote Rebsorten werden überall im Unterwallis angebaut.

Viel Wein von wenigen Sorten

Der rote Sortenspiegel wirkt auf den ersten Blick weniger spektakulär als der weisse, insbesondere wenn man die gängigsten

Weine auf dem Markt anschaut. Als rote Hauptsorten gelten Pinot Noir (Blauburgunder, 34% der gesamten Walliser Rebfläche), Gamay (17% der Gesamtrebfläche), Humagne Rouge, Syrah und Cornalin (mit je nicht einmal 1% der Anbaufläche).

Zahlreiche weitere rote Reben werden kultiviert, allerdings mit mikroskopisch kleinem Anteil gemessen an der Walliser Gesamtrebfläche von über 5000 Hektaren: Kaum 20 Hektaren pro Sorte entfallen auf

die aus Frankreich stammenden Cabernet Sauvignon-, Merlot- und Cabernet Franc-Reben. Ebenfalls schwach vertreten sind die Züchtungen Diolinoir, Gamaret und Garanoir der Waadtländer Forschungsanstalt Changins sowie die spät reifende, hinsichtlich Standort anspruchsvolle Ancelotta.

Die Bedeutung der letztgenannten vier Rebsorten nimmt jedoch zu. Einerseits benützt man sie für Retouchen aus Farbe, Frucht, und Gerbstoff am «Bild» des Walliser Rotweins, denn seit 2005 ist der Verschnitt der Walliser Rotweine mit ausländischen Weinen verboten. Andererseits lassen sich im Wallis aus Diolinoir & Co. hervorragende reinsortige Weine keltern, und so begegnet man solchen Spezialitäten immer häufiger in den Weinlisten der Walliser Produzenten. Winzig klein sind schliesslich die Anteile aller anderen roten Sorten, die gemäss Walliser Rebbauverordnung als geeignet gelten (Kasten auf Seite 18 oben).

Eine Eigenheit der Walliser Weinwirtschaft ist die Vielfalt an Qualitätsweinen – reinsortige, verschnittene, im Stahltank, im grossen Holzfass oder in kleinen Holzgebunden ausgebaute Rotweine, solche die «nur» die kontrollierte Ursprungsbezeichnung AOC tragen und andere, die «AOC Grand Cru»-Selektionen sind (Kasten auf Seite 20 oben). So kann ein einziger Betrieb allein aus den fünf Hauptsorten leicht 20 Positionen oder mehr anbieten, sozusagen «massgeschneiderte» Weine für jeden Geldbeutel, Geschmack und Bedarf.

AOC und AOC Grand Cru

Im Jahre 1990 führte das Wallis als erster Schweizer Kanton die AOC für die gesamte Rebfläche ein. Das Reglement entspricht denen, die auf dem Gebiet der EU angewandt werden. Für AOC-Weine bestehen Vorschriften hinsichtlich Anbauzone, Rebbestand, Ertrag, Zuckergradation je nach Rebsorte, Pflanzdichte und Weinbereitung. Die Walliser Kommission für Weine mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung (AOC) überprüft die Einhaltung der Vorschriften bzw. sanktioniert deren Nichteinhaltung.

Weine der Appellation AOC Grand Cru müssen noch höheren Anforderungen genügen. Dies Anforderungen sind in einem von der Kantonsregierung und den Berufsverbänden anerkannten Reglement der je-

Die roten Walliser Hauptrebsorten und ihrer Weine

Anfang der 1990er-Jahre galten die Walliser Rotweine noch als die kräftigsten Rotweine der Schweiz. Das ist heute anders. Sorgfältige Rebbewirtschaftung, Ertragsbegrenzung, Kellertechnik und heisse Sommer bieten alle Voraussetzungen, auch in anderen schweizerischen Rebbaugebieten nördlich und südlich der Alpen kräftige Weine zu erzeugen, die sich mühelos mit Walliser Weinen messen lassen. Späte Traubenreife geht für gewöhnlich mit hoher Weinqualität einher. In der Walliser Rebbauverordnung findet sich ein in diesem Zusammenhang interes-

santes Ordnungsprinzip: die Klassierung der Rebsorten nach ihrem Reifestadium. Als Referenz-Rebsorte dient die weisse Chasselas. Grosse Rotweine werden im Wallis aus Cornalin, Humagne Rouge und Syrah gekeltert, und die reifen alle zwei bis vier Wochen nach der Chasselas. Grosses wird allerdings auch aus Pinot Noir erzeugt, der in dieser Schweizer Sonnenstube etwa zeitgleich mit Chasselas eingebracht wird. Nicht grosse, aber durchaus gute Weine bringt die Gamay-Traube hervor, die knapp vor der Chasselas zur optimalen Reife kommt.

Steckbrief Teil 1: Pinot Noir bis Dôle

Pinot Noir

Pinot Noir (Blauburgunder) ist eine natürliche Kreuzung aus Schwarzriesling x Traminer. Eltern sind also die rote Rebsorte, die ein wichtiger Cuvée-partner in den Weinen der Champagne ist, und die hoch aromatische weisse Sorte. Pinot Noir zählt zu den «cool climate»-Reben: kühlere Standorte der Stöcke sind für die Qualität der daraus gekelterten Weine förderlich. Überall im Wallis wird Pinot Noir angebaut. Prächtig entwickelt er sich vor allem auf kalkhaltigen Boden – im lang gestreckten Gebiet zwischen Saillon und Leuk und insbesondere in den Reblagen der Weingemeinden Sierre, Salgesch, Varen und Leuk. Kirsch- und Himbeeraromen mit einem Anklang Bittermandel sind typisch für den jungen Wein von relativ heller Farbe. Die bitteren Noten lassen sich durch Verschnitte mit anderen Sorten oder im reinsortigen Wein durch Barrique-Ausbau überspielen. Reifer Pinot Noir ist samtig und kann, als Folge des Holzfassausbau, durchaus «animalische» Aromen (z.B. Wild) entwickeln.

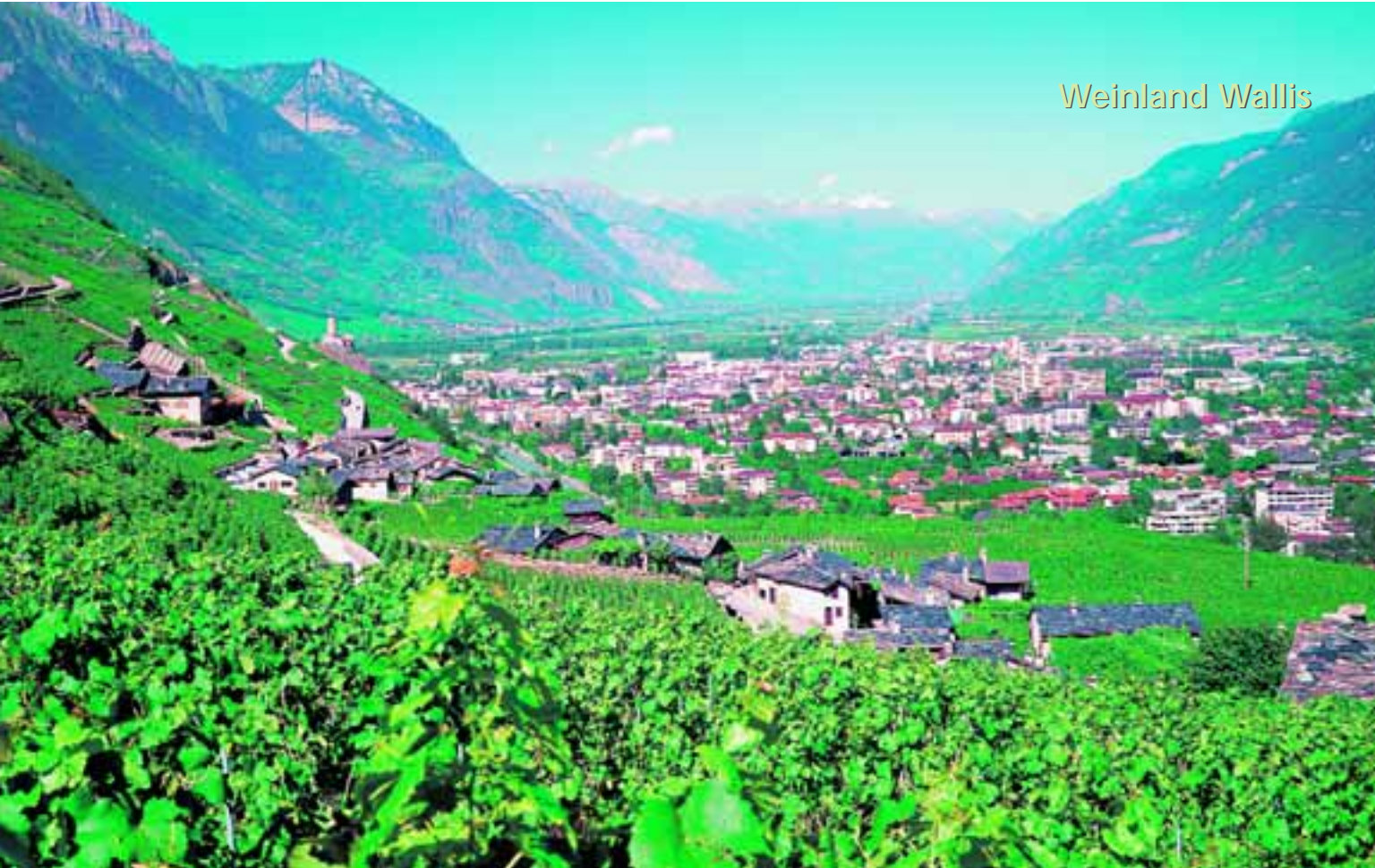
Gamay

Gamay kommt dort gut, wo es für den Pinot Noir nicht so optimal ist, d.h. den kalkarmen Granit-Böden zwischen Martigny und Fully. Es ist eine früh aus-

treibende, blühende und reifende Sorte. Sind schädliche Frühjahrsfröste ausgeblieben, dann «lohnt» sie die Arbeit des Winzers mit reichem Ertrag. Grosses lässt sich daraus nicht keltern: Die Weine sind ziemlich hell für einen Rotwein, mit deutlicher Säure und frischer Frucht, kurz: unkompliziert. Als Rosé de Gamay sind sie sogar noch blasser. Im Wallis werden reinsortig aus Gamay gekelterte Weine gerne mit Beaujolais-Villages verglichen. Häufiger ist Gamay allerdings der Cuvée-Partner im Dôle, auf den wir etwas später zu sprechen kommen.

Humagne Rouge

Der Ursprung dieser spät reifenden Sorte wird im Aosta-Tal geortet. Weil sie nur im Wallis kultiviert wird, ist sie eine autochthone Sorte im engsten Wortsinn (eine Sorte, die an keinem anderen Ort der Welt vorkommt). Der Name ist vom lateinischen «vinum humanum» abgeleitet. Wöchnerinnen bekamen ihn einstmals zur Stärkung eingeflösst. Angesichts der kleinen Anbaufläche wird bedauerlicherweise nur sehr wenig Humagne rouge produziert. Die Sorte eignet sich vorzüglich zum Ausbau in kleinen Holzgebunden. Humagne rouge entfaltet in der Jugend wilde Beerendüfte. Man kann ihm Jahre in der Flasche Zeit lassen, bis er zur vollen Harmonie seiner Geschmackskomponenten gefunden hat.



Martigny im Kanton Wallis hiess bei den alten Römern Octodurus. Blick von den Weinbergen über die Stadt und das Rhonetal, links der 2899 m hohe Grand-Chavalard.

Bild: Swissimage

Cornalin

Cornalin ist seit dem frühen 14. Jahrhundert im Wallis bekannt. Die Sorte braucht warme Standorte und liebt kalkhaltigen Boden. Sie trägt wenig und reift spät. Im Mittelwallis wird Cornalin «Rouge du pays» genannt, im Oberwallis «Landroter». Ein Blick in die «Vergangenheit» des Walliser Weinbaus erhellt, dass wir um ein Haar eines Rebsortenjuwels verlustig gegangen wären. Als die Reblaus gegen Ende des 19. Jahrhunderts ins Wallis kam, war Cornalin die am stärksten vertretene rote Rebsorte. Vor 25 Jahren galt der zwar widerstandsfähige, aber in der Produktion äusserst unzuverlässige Cornalin als fast ausgestorben. Eine Handelsware war Wein aus Cornalin damals jedenfalls nicht mehr. Wie die Humagne Rouge hat diese wunderbare Rebsorte ein glückliches Revival erlebt. Nach wie vor schwierige Produktionsbedingungen und kleine Erntemengen schlagen sich im Preis der mehrheitlich in Barriques ausgebauten Weine nieder. Immerhin hat man an der Forschungsanstalt Changins inzwischen etwas zuverlässigere Klone selektioniert. Zur Gaumenfreude gesellt sich im Herbst das Seherlebnis, wenn das verfärbte Laub der Cornalin-Rebstöcke an den Hängen des

rechten Rhoneufers in der früh-nachmittäglichen Sonne leuchtend gelbrot mit den viel stilleren Farben der herbstlichen Lärchenwälder und des blanken Gesteins wetteifert.

Wein aus Cornalin ist von dunkler Farbe, er entwickelt sich langsam und ungemein haltbar. Am Gaumen erkennt man Noten von Veilchen und Kirschen. Der junge Wein zeigt die Kraft der Frucht. Den Geduldigen belohnt der reife Wein mit Finesse. Kräftiges Geflügel und aromatisches rotes Fleisch, Hartkäse sind die richtigen Essensbegleiter – doch nichts möge einen davon abhalten, nur so und ganz unabgelenkt über ein Glas dieses ausserordentlichen Weins zu meditieren.

Dôle

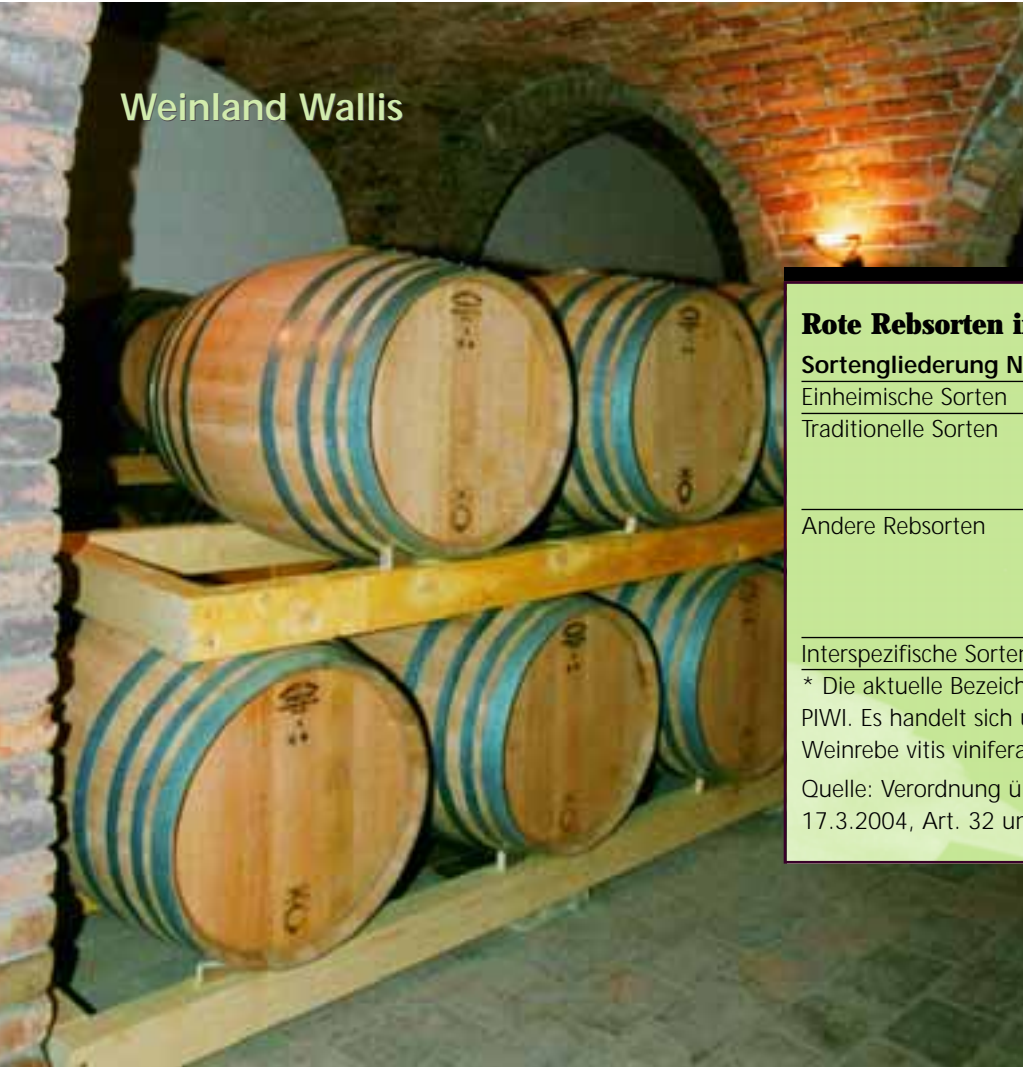
In der Vergangenheit war Dôle der Walliser Standardwein – ein etwas heller, unkomplizierter Schoppenwein und Begleiter einer währschaften Brotzeit. In der aktuellen Walliser Rebbauverordnung heisst es: «Der Dôle ist ein Walliser AOC-Wein, der aus reinem Pinot noir oder einer Mischung von roten Rebsorten stammt. Diese Mischung muss mindestens 85 Prozent Pinot noir und Gamay enthalten. In diesen 85 Prozent muss der Pinot noir überwiegen.» Eine derart offene

Vorschrift lässt leicht erkennen, dass die Bezeichnung «Dôle» für eine Klammer um sehr unterschiedliche Produkte steht.

Maximal 15 Prozent bleiben den Kellermeistern fürs «Feintuning» des Dôle. Da braucht es starke Assemblage-Partner – Gamaret und Garanoir, beispielsweise. Die zwei früh reifenden «Kinder» der «Eltern» Gamay Noir und Reichensteiner bringen Frucht und Geschmeidigkeit. Farbe und Tannin (Gerbstoff) erhält man hingegen vom anspruchsvolleren und später reifenden Diolinoir.

Dôle gibt es auch in der Rosé-Variante, als Dôle blanche. In der aktuellen Rebbauverordnung heisst es hierzu: «Der weisse Dôle ist ein AOC-Wein des Wallis, der aus reinem Pinot noir oder einer Mischung von Pinot noir und Gamay, mit einer Dominanz des Pinot noir, stammt.»

Walliser Rosé hingegen ist gemäss Rebbauverordnung «ein Walliser AOC-Wein, der aus Pinot noir, Gamay oder einer Mischung von roten Rebsorten stammt, der nicht oder nur kurze Zeit an der Maische gegärt hat, leicht gefärbt ist und in allen Punkten den Anforderungen des Dôle entspricht».



Gregor Kuonen, Caveau de Salquenen: Neuer Keller nach traditionellem Modell.

Steckbrief Teil 2: Syrah bis Goron

Syrah

Die Syrah stammt aus dem französischen nördlichen Rhône-tal. Näher beim Ursprung des grossen Flusses, im Wallis, wurde sie erst 1926 eingeführt. Im Wallis gilt sie zwar als Hauptsorte, doch besetzt sie nicht einmal ein ganzes Prozent der Rebfläche. Die spät reifende Syrah stellt hohe Ansprüche an den Standort. Gute Besonnung ist unabdingbar für optimale Traubenreife. Das Walliser Steppenklima in den Hanglagen des rechten Rhôneufers, die heissen Sommer, nebelarmen milden Herbste und gelegentliche Zusatzheizung durch den Föhn bieten alles, was die Sorte braucht. Junge Syrah-Weine sind von dunkelroter Farbe. Sie weisen ein breites

Aromenspektrum auf. Da sind Noten von Cassis und Pfeffer zu entdecken, Veilchen, Gewürze. Ausbau und Reifung in Barriques unterfüttert die Syrah-Weine mit kräftigem nach Lakritze schmeckendem Tannin, mit Kakao- oder Röstaromen und verhilft ihnen zu wahrhaft mächtigem Auftritt auf dem Gaumen. Wild und Wildgeflügel passen sehr gut, aromatische Saucen... Doch wie für den Cornalin gilt auch hier: Zwiesprache mit dieser prächtigen Sorte und ihren Weinen lässt sich vorzüglich ganz ohne andere geschmackliche Ablenkung halten.

Oeil de Perdrix

Lassen wir noch einmal die Walliser Rebbauperordnung zu Wort kommen:

Rote Rebsorten im Wallis

Sortengliederung Namen (weitere Bezeichnung)

Einheimische Sorten	Cornalin du Valais (Landroter)
Traditionelle Sorten	Durize (Rouge de Fully), Eyholzer Roter, Gamay, Humagne Rouge, Pinot Noir, Syrah
Andere Rebsorten	Ancellotta, Ancellotta x Gamay, Cabernet Franc, Cabernet Sauvignon, Carminoir, Diolinoir, Gamaret, Garanoir, Merlot
Interspezifische Sorten*	Léon Millot, Regent

* Die aktuelle Bezeichnung lautet "pilzwiderstandsfähige Sorten" PIWI. Es handelt sich um Kreuzungen von Abkömmlingen der Weinrebe *vitis vinifera* mit anderen Rebenarten.

Quelle: Verordnung über den Rebbau und den Wein vom 17.3.2004, Art. 32 und 33

"Der Walliser Oeil de Perdrix ist ein Walliser AOC-Wein, der ausschliesslich von der Rebsorte Pinot noir stammt, nicht oder nur kurze Zeit an der Maische gegärt hat, leicht gefärbt ist und in allen Punkten den Anforderungen des Pinot noir entspricht." Dieser Walliser ist ein Stachel im Fleische der Neuenburger, die versäumten, ihre "Erfindung" – Wein aus Pinot Noir in der Farbe von Rebhuhnaugen – markenrechtlich zu schützen! Wie alle Walliser Roséweine gilt Oeil de Perdrix als Begleiter von Fleisch- und Pilzgerichten oder zu Weichkäse.

Goron

Das ist das Segment der schlichten und günstigen Walliser Weine, die kein AOC-Prädikat tragen: Goron und Rosé de Goron sind so genannte Landweine aus Trauben, die gemäss Rebbauperordnung nicht die für Dôle vorgeschriebene Zuckergradation erreichten oder freiwillig deklassiert wurden. Auch Goron darf nur aus Walliser Trauben gekeltert sein.

weiligen Rebbaugemeinde festgehalten. Als «Cru» dürfen Weine aus einem Clos (einem umfriedeten Rebgarten), einer Domäne, einem Château oder einer Abtei bezeichnet werden, vorausgesetzt, die Reben sind im Rebkataster erfasst und der Rebgarten stellt eine geschlossene agrarwirtschaftliche Einheit dar.

Kurz nachgefragt

Welche Rolle kommt dem Walliser Rotwein zu – aus der Perspektive eines engagierten Weinhändlers und aus der Sicht eines hinsichtlich Qualität und Quantität überragenden Pionier-Weinproduktionsbetriebs? Christophe von Ritter, der Leiter des Club International du Vrai Vin DIVO, erkennt bei

seiner Klientel ein verstärktes Interesse an fruchtbetonten, nicht in Barriques ausgebauten Rotweinen und hat steigende Nachfrage nach Walliser Syrah registriert.

Diese Beobachtungen bestätigt Madeleine Gay, die grosse Dame des Walliser Weines beim renommierten Weinhaus Provins. Die 1930 in Sion gegründete Provins

Schweizer Weinkonzept für Gastronomie und Hotellerie

winehouse ist ein neues Weinkonzept für die Schweizer Gastronomie und Hotellerie. winehouse bietet mehr als Wein. Neben einer umfassenden Auswahl an Weinen aus allen bedeutenden Weinanbauregionen der Schweiz, Europas und der Neuen Welt ist winehouse eine Idee, die der Schweizer Gastronomie und Hotellerie vieles vereinfachen wird. winehouse ermöglicht nicht nur jedem Betrieb, ein perfektes, individuell auf sein gastronomisches Konzept zugeschnittenes Angebot zusammenzustellen, sondern winehouse bietet auch die zugehörige, kompetente Unterstützung für eine wirkungsvolle Inszenierung und Verkaufsförderung.

Bei winehouse kann der Kunde wählen: kompetente Beratung durch den Weinfachberater mit langjährigem Know-how

und/oder Online-Support unter www.winehouse.ch. winehouse bietet den denkbar einfachsten Zugriff auf seine integrale Kommunikationsplattform, von welcher die vielfältigsten Informationen über die angebotenen Weine, deren Produzenten und Weinanbauregionen abgerufen und auch für die eigene Kommunikation genutzt werden können – in Wort, Bild und Film. Darüber hinaus können die eigenen gastronomischen Weinkonzepte online in individuelle Verkaufsförderungsmaßnahmen wie Weinkarten, Rotairs oder Tischsteller umgesetzt werden.

winehouse wird in der Schweiz exklusiv durch die Firma Scana Lebensmittel AG vertrieben, welche als Gastrolieferant im Zustellgrosshandel tätig ist und in der ganzen Schweiz Restaurants, Spitäler, Selbst-



Bild: winehouse.

Auch Walliser Weine gehören zum Angebot des winehouse.

bedienungsrestaurants, Hotels usw. mit Lebensmitteln, Getränken und Non Food Artikeln beliefert.

www.scana.ch
www.winehouse.ch

Anzeige

Zeitsparen – leicht gemacht!



Das ist es! Wie früher, nur in der Jetztzeit. Genauso selbstverständlich aber in einer Form, die unseren heutigen Ansprüchen entsprechen. Das Quick-Ei, das innert kürzester Zeit für verschiedenste Anwendungen bereit steht.

Dornach
Tel. 061 317 96 96
Fax 061 317 96 97

Oberwangen b. Bern
Tel. 031 982 10 50
Fax 031 982 10 22

Landquart
Tel. 081 300 08 77
Fax 081 300 08 77

Cadenazzo
Tel. 091 858 26 30
Fax 091 858 16 88

Emmen
Tel. 041 260 57 57
Fax 041 260 57 59

Kloten
Tel. 044 800 88 00
Fax 044 800 88 01

Orofrais SA, Bussigny
Tel. 021 925 30 90
Fax 021 925 30 99





Infos

Walliser Küche: "Essen wie Gott im Welschland" heisst das Kochbuch von Gisèle Peter-André (Elster Verlag, Zürich 2007). Von der Grossratsuppe, dem Lammgigot mit Génépi oder dem Kalbsschnitzel Agaonoise, Saucission mit Marc de Dôle, Käseschnitten bis zum Kartoffelkuchen à la Saviésanne – die alten Walliser Rezepte, die sich in Familien tradierten und den Lehrstoff in Haushaltsschulen gaben, sind nicht mit Wein gemacht sondern zum Wein gedacht.

Literaturtipp zum Weinwandern:

Elsbeth Hobmeier, Beat Koelliker: Weinwanderwege in der Schweiz – Dreiseenland, Genfersee, Wallis. AT Verlag, Baden 2005.

Wein-Veranstaltungen: Jeden September bietet die Vinea in Sierre eine Gesamtschau der Walliser Weinproduktion.

Zwei Salgescher – ein Leben für den guten Tropfen.

keltert Weine von rund 1250 Hektaren Rebland, von 5200 Genossenschaftern und 22 roten und weissen Sorten; sie war immer Vorreiterin für die Qualität des Walliser Weins und hat sich stets um den Erhalt des Walliser Rebsorten-Kulturguts stark gemacht. Provins verfolgt unterschiedliche Ziele mit verschiedenen Produktelinien. Im Zentrum von Mme Gay's Schöpfung «Mâitre de Chais» steht die Typizität der Rebsorten. Diese Linie besteht hauptsächlich aus reinsortig vinifizierten Weinen. «Crus des Domaines» mit reinsortigen und assemblierten Weinen steht, wie der Name erken-

Was das Etikett eines Walliser Weins verrät

AOC-Weine: Für Weine mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung (AOC) sind folgende Angaben obligatorisch:

- Name der Appellation
- Bezeichnung der Kategorie: Zur Erwähnung von "AOC" gehört der Ursprungsverweis "Valais". AOC-Weine können nur aus Rebsorten der Kategorie I gekeltert werden. Alle roten Kategorie-I-Sorten sind in Kasten 1 aufgeführt (d.h. die in Art. 32 und 33 der Rebbauverordnung genannten Sorten).

Grand Cru: An diese Appellation sind höhere Bedingungen als an Weine mit kontrollierter Ursprungsbezeichnung (AOC) geknüpft.

Weine der Kategorie II: Dies sind Weine, die aus kommerziellen Gründen freiwillig deklassiert wurden oder die nicht den für AOC-Weine notwendigen Alkoholgehalt als natürlichem Zucker (Grad Oechsle) erreichen.

Auf diesen Etiketten steht obligatorisch

- der Name oder die Firma des Produzenten, der Kellerei oder des Händlers
- der Flascheninhalt
- der Alkoholgehalt fakultativ
- ein im Rebkataster eingetragenes Produktionsgebiet oder die Handelsmarke
- das Lesejahr
- sofern zutreffend, dass der Wein auf dem Weingut (der Domäne) abgefüllt wurde.

nen lässt, für die Typizität des Terroirs. Die Syrah ist der grossen Nachfrage wegen auch bei den Genossenschaftern der Provins im Kommen, wird deshalb vermehrt ausgepflanzt und reinsortig ausgebaut. Besonders erfreulich ist für uns Weinkonsumierende überdies, dass der Anbau von Cornalin und Humagne Rouge gefördert wird.

* Text und Bild: Dr. Lisanne Christen
Wort und Wein
lisanne.pc@wortundwein.ch